

Windpark gerät in starke Flaute

Milane stoppen Rotoren auf dem Wehrholz in Burgschwalbach – Betreiberfirma zieht sich nach ornithologischer Studie zurück

In Burgschwalbach kämpfen die Bürger seit Jahren gegen Windrotoren auf dem Wehrholz. Die Gegner gründeten eigens einen Verein, um die Turbinen in der Gemarkung zu verhindern. Möglicherweise sind sie ihrem Ziel jetzt ein Stück näher gekommen. Der potenzielle Windparkbetreiber ist nämlich ausgestiegen.

BURGSCHWALBACH. Fristlos gekündigt hat der Windparkbetreiber aus Trier den Vertrag mit der Windpark Burgschwalbach GbR (Gesellschaft bürgerlichen Rechts). Das erfuhr Harry Rollig, Vorsitzender des Vereins „Burgschwalbach ohne Windkraftanlagen“ (BoW), bei einem Telefonat mit dem zuständigen Projektleiter. Ausschlaggebend für den Rückzug der Firma, so dessen Auskunft, ist ein ornithologisches Gutachten über den Standort Wehrholz in der Palmbachgemeinde. Der kritischste Punkt darin besagt, dass ein Milan-Pärchen nur 250 Meter entfernt von der geplanten Baufläche sein Brutrevier hat.

„Er hat mir am Telefon erläutert, dass aufgrund der zahlreichen nahegelegenen Milan-Vorkommen der Standort hinsichtlich der Brutvögel als konfliktträchtig

einstufen ist, weil die Tiere den beplanten Abschnitt sehr intensiv nutzen. Deshalb ist die Fläche nach Meinung des ornithologischen Gutachters aus naturschutzfachlicher und rechtlicher Sicht nicht genehmigungsfähig“, zitiert Rollig aus dem Gespräch mit dem Projektleiter.

Auch das Genehmigungsverfahren für den Messmast zur Ermittlung der Windhöflichkeit wurde aufgrund der vogelkundlichen Resultate

zurückgezogen. Alle anderen benötigten Studien, beispielsweise zu Schall und Schatten, lagen schon vor. Darin gab es keine Einwände gegen die Rotoren, teilte der Mitarbeiter des Windparkbetreibers dem BoW-Vorsitzenden noch mit.

„Bei dem Anruf wurde von dem Projektleiter auch die Frage aufgeworfen, ob nicht schon bei der Aufstellung des Flächennutzungsplans (FNP) in der Verbandsgemeinde

Hahnstätten hätte bekannt sein und damit auch berücksichtigt werden müssen, dass in Burgschwalbach Milane beheimatet sind. Es werde deshalb über rechtliche Schritte nachgedacht“, berichtet Harry Rollig noch über weitere Informationen.

„Wir sehen uns nach dieser Entwicklung in unserer Aufassung bestätigt, dass das Wehrholz als Bauareal für Windturbinen ungeeignet ist. Diese Erkenntnis hätten alle

schon früher haben können. Das hätte unnötige Ausgaben verhindert und Konflikte ermiiden“, betonen Rollig und sein Stellvertreter Heinz Huth. „Wir haben während des Verfahrens zur Aufstellung des FNPs lief, auf die Milane aufmerksam gemacht“, heben beide noch einmal hervor.

„Wir bleiben weiter wachsam. Bisher hat die GbR noch nicht aufgegeben, deshalb sehen wir den Standort noch nicht als hinfällig an“, bekräftigen die Männer. „Der FNP gilt noch. Er ist aber auch ein gewisser Schutz, dass nicht andere Flächen ins Gespräch gebracht werden“, erläutern sie ihre Haltung noch.

Auslöser für die Nachfrage des BoW-Vorsitzenden war eine nicht öffentliche Jahreshauptversammlung der GbR. Von dem Treffen wurden keine Ergebnisse bekannt gegeben. Es war aber durchgesickert, dass es bei der Zusammenkunft kontroverse Diskussionen über die weitere Existenz der GbR gegeben hatte. „Der Verein hat die Gesellschaft mehrfach aufgefordert, zu informieren. Doch es gab keine Reaktion auf unser Anliegen. Deshalb haben wir den Weg über den Windparkbetreiber gewählt“, sagt Rollig abschließend. (cde)



Harry Rollig (links) mit Heinz Huth am Gartenzaun seines Hauses in Burgschwalbach. Direkt hinter dem Wäldchen und der Hochspannungsleitung liegt die Vorrangfläche für Windkraftanlagen. Den Rotorenbau auf dem Wehrholz wollen sie mit ihren Vereinskolegen verhindern. ■ Foto: Debusmann